

## 6. Sonntag im Jahreskreis – B – 11.02.2024

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

### Lied – GL 455, 1+2: Alles meinem Gott zu Ehren

The image shows a musical score for a hymn. It consists of five staves of music. The first staff is a treble clef with a key signature of two sharps (F# and C#) and a 4/4 time signature. The melody is written on a single line. Below the first staff, the lyrics are: "1 Al - les mei-nem Gott zu Eh - ren / Got - tes Lob und Ehr zu meh-ren,". The second staff continues the melody. Below it, the lyrics are: "in der Ar - beit, in der Ruh! / ich ver - lang und al - les tu." The third staff begins with a repeat sign. Below it, the lyrics are: "Mei-nem Gott nur will ich ge - ben / Leib und Seel, mein gan - zes Le - ben." The fourth staff continues the melody. Below it, the lyrics are: "Gib, o Je - su, Gnad da - zu;" The fifth staff continues the melody. Below it, the lyrics are: "gib, o Je - su, Gnad da - zu." The score ends with a double bar line.

1 Al - les mei-nem Gott zu Eh - ren  
Got - tes Lob und Ehr zu meh-ren,  
in der Ar - beit, in der Ruh!  
ich ver - lang und al - les tu.  
Mei-nem Gott nur will ich ge - ben  
Leib und Seel, mein gan - zes Le - ben.  
Gib, o Je - su, Gnad da - zu;  
gib, o Je - su, Gnad da - zu.

2. Alles meinem Gott zu Ehren, / alle Freude, alles Leid! / Weiß ich doch, Gott wird mich lehren, / was mir dient zur Seligkeit. / Meinem Gott nur will ich leben, / seinem Willen mich ergeben. / Hilf, o Jesu, allezeit; / hilf, o Jesu, allezeit.

T: 1. Str.: Duderstadt 1724, 2. Str.: Georg Thurmair 1963  
M: Bamberg 1732/bei Melchior Ludolf Herold 1808

### Einführung

Manchmal gehen völlig fremde Menschen aufeinander zu und kommen miteinander ins Gespräch. Solche Gespräche und Begegnungen können Freude

machen. Sie befreien, weil wir dabei oft Bedenken und Ängstlichkeiten überschreiten.

Das Evangelium berichtet, wie ein Aussätziger alle Bedenken und Vorschriften hinter sich lässt und vertrauensvoll auf Jesus zugeht. Dieser spricht ihm sein befreiendes Wort zu: „Ich will es – werde rein!“

Auch wir dürfen immer wieder das befreiende Wort Jesu hören und dafür danken.

Jesus Christus rufen wir an:

## Kyrie-Rufe

Herr Jesus Christus:

- Du hörst zu, wenn wir mit unseren Nöten uns an dich wenden. – Herr, erbarme dich.
- Du hast Mitleid mit jedem, den Schuld belastet. – Christus, erbarme dich.
- Du wirkst Vergebung und Heil, wenn wir deinem Wort vertrauen. – Herr, erbarme dich.

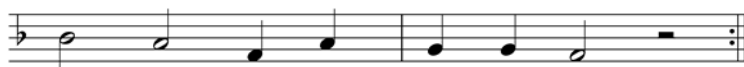
## Gloria – GL 171: Preis und Ehre Gott dem Herren

T: Maria Luise Thurmair 1962/[1969] 1971 nach dem Gloria

M: Heinrich Rohr 1962



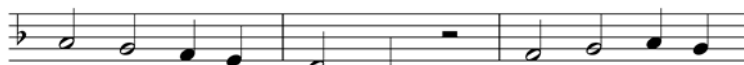
1 Preis und Eh - re Gott dem Her - ren,  
Herr, wir lo - ben, Herr, wir dan - ken,



Frie - de soll den Men - schen sein.  
be - ten an den Na - men dein.



Je - sus Chri - stus, Got - tes Lamm, hö - re



gnä - dig un - ser Fle - hen. Eh - re sei dir



mit dem Geist und dem Va - ter in den Hö - hen.

## **Gebet**

Guter Gott, du bist ein Freund des Lebens. Deine Barmherzigkeit richtet uns auf, befreit uns von Versagen und Schuld.

Wir bitten: Lass uns mutig vor dein Angesicht treten und sprich zu uns.

Mach uns hellhörig für dein rettendes Wort und für die Krankheit und Not unserer Mitmenschen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Bruder, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und Leben schafft, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

## **Lesung**

**aus dem Buch Levítikus.**

**Lev 13,1-2.43ac.44ab.45-46**

Der HERR sprach zu Mose und Aaron: Wenn sich auf der Haut eines Menschen eine Schwellung, ein Ausschlag oder ein heller Fleck bildet und auf der Haut zu einem Anzeichen von Aussatz wird, soll man ihn zum Priester Aaron oder zu einem seiner Söhne, den Priestern, führen.

Der Priester soll ihn untersuchen. Stellt er eine hellrote Aussatzschwellung fest, die wie Hautaussatz aussieht, so ist der Mensch aussätzig; er ist unrein. Der Priester muss ihn für unrein erklären.

Der Aussätzig mit dem Anzeichen soll eingerissene Kleider tragen und das Kopfhaar ungekämmt lassen; er soll den Bart verhüllen und ausrufen: Unrein! Unrein!

Solange das Anzeichen an ihm besteht, bleibt er unrein; er ist unrein. Er soll abgesondert wohnen, außerhalb des Lagers soll er sich aufhalten.

**Wort des lebendigen Gottes! – Dank sei Gott!**

## Zwischengesang – GL 456, 1+2: Herr, du bist mein Leben



1 Herr, du bist mein Le-ben, Herr, du bist mein Weg.  
 2 Je - sus, un - ser Bru-der, du bist un - ser Herr.



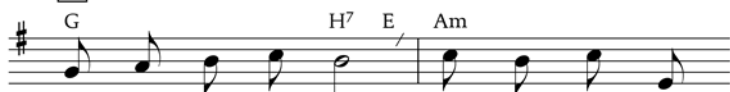
1 Du bist mei-ne Wahrheit, die mich le - ben lässt.  
 2 E - wig wie der Va - ter, doch auch Mensch wie wir.



1 Du rufst mich beim Na - men, sprichst zu mir dein  
 2 Dein Weg führ - te durch den Tod in ein neu - es



1 Wort. Und ich ge - he dei - nen Weg, du  
 2 Leben. Mit dem Va - ter und den Dei - nen



1 Herr gibst mir den Sinn. Mit dir hab ich  
 2 bleibst du nun ver - eint. Ein - mal kommst du



1 kei - ne Angst, gibst du mir die Hand.  
 2 wie - der, das sagt uns dein Wort,



1 Und so bitt ich, bleib doch bei mir.  
 2 um uns al - len dein Reich zu ge - ben.

T u. M: Pierangelo Sequeri „Tu sei la mia vita“ (Originaltitel: Symbolum '77) 1978, Ü: Christoph Biskupek

## **Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.**

**Mk 1,40-45**

In jener Zeit kam ein Aussätziger zu Jesus und bat ihn um Hilfe; er fiel vor ihm auf die Knie und sagte: Wenn du willst, kannst du mich rein machen. Jesus hatte Mitleid mit ihm; er streckte die Hand aus, berührte ihn und sagte: Ich will – werde rein! Sogleich verschwand der Aussatz und der Mann war rein.

Jesus schickte ihn weg, wies ihn streng an und sagte zu ihm: Sieh, dass du niemandem etwas sagst, sondern geh, zeig dich dem Priester und bring für deine Reinigung dar, was Mose festgesetzt hat – ihnen zum Zeugnis.

Der Mann aber ging weg und verkündete bei jeder Gelegenheit, was geschehen war; er verbreitete die Geschichte, sodass sich Jesus in keiner Stadt mehr zeigen konnte; er hielt sich nur noch an einsamen Orten auf. Dennoch kamen die Leute von überallher zu ihm.

**Evangelium unseres Herrn Jesus Christus!**

**Lob sei dir, Christus!**

Liebe Leserinnen und Leser!

Jesus wird konfrontiert mit einem Aussätzigen: mit einem, der hinkt und stinkt, der hungert nach Zuneigung, der zu den Ärmsten der Armen zählt, weil er von aller Gesellschaft ausgeschlossen ist aufgrund seiner Krankheit.

Es sind nicht nur die Schutzvorschriften gegen die drohende Ansteckungsgefahr, die den Aussätzigen vom normalen Leben trennen; sein körperliches Manko macht ihn zugleich zum religiös Versehrten: Er darf die heilige Stadt Jerusalem nicht betreten, er kann nicht zum Gottesdienst in den Tempel gehen und dort für seine Heilung beten, er steht im Abseits und gilt als auch von Gott gestraft.

Jesus lässt sich auf die Begegnung mit dem Aussätzigen ein, er reagiert in mehreren Schritten: Er zeigt Mitleid mit dem Aussätzigen, streckt seine Hand aus, er berührt ihn und spricht ihn an. So heilt er ihn.

Woher nimmt Jesus diese Kraft, woher hat er diese Vollmacht?

Eine Antwort auf diese Frage gibt, so meine ich, die Schriftstellerin Luise Rinser. In ihrem Roman „Mirjam“ beschreibt sie das Leben Jesu aus der Sicht der Maria Magdalena. Und da lesen wir, wie nach einer Krankenheilung die Erzählerin, also Maria Magdalena Jesus die Frage stellt:

*„Rabbi, wer bist du, dass du so etwas kannst?“ Er sagte: Wollt ihr es lernen? Also hört zu: zuerst einmal dürft ihr keine Spur von Angst haben. – Das sagst du so, Rabbi. Das ist’s ja, dass einem so einer Angst macht. Wieso hattest du keine Angst? – Wovor sollte ich mich fürchten? Der Mann war ein Kranker. Sein Leib und seine Seele stritten gegeneinander, und niemand half ihm. Alle hatten Angst vor ihm, das machte ihn stark. Als er sah, dass ich furchtlos war, ergab er sich dem Stärkeren. – Ja, aber er war doch ein Kranker, und du hast ihn geheilt. Wie machst du das? Liegt das Heilende in deinen Händen? Sag uns dein Geheimnis!*

*Was redet ihr, als sei ich ein Zauberer. Es ist kein Geheimnis. Sehr einfach ist das. Wann wird ein Mensch krank? Wenn seine Säfte aus dem Gleichgewicht kommen. Wodurch wird das Gleichgewicht gestört? Wenn er vergisst, dass er ein Kind des Ewigen ist, dem kein Unheil etwas anhaben kann. Woher kommt dieses Vergessen des hohen Schutzes? Aus dem Mangel an Liebe. Wird ein Mensch nicht geliebt, so fehlt ihm der Schutz. Dann fallen ihn negative Kräfte an, und er wird krank. Gibt man ihm Liebe und Vertrauen, so wird sein Gleichgewicht wiederhergestellt, und er wird gesund. – Wir verstehen, Rabbi. Aber wer kann so lieben wie du?*

In diesem fiktiven Dialog zwischen Jesus und seinen Jüngerinnen und Jüngern wird deutlich, worin die eigentliche Kraft Jesu besteht. Er schenkt den Menschen, auch den Kranken, ein solches Maß an Liebe und Vertrauen, an Zuwendung, dass die negativen Kräfte weichen. Im Kraftfeld der Person Jesu, seiner Worte, seiner Sprache, seiner Berührungen kann der Mensch heil werden.

Das leuchtet uns ein, wie es auch den Jüngerinnen und Jüngern Jesu eingeleuchtet hat. *Wir verstehen, Rabbi.* Doch die Frage, die sie in dem Roman sogleich hinzufügen, werden auch wir stellen: *Wer kann so lieben wie du?*

Niemand, ist man geneigt zu antworten, und mit dieser Antwort liegen wir auch richtig. Gerade darin wirkt sich die Göttlichkeit Jesu auf sein Menschsein aus, dass er lieben kann wie kein anderer. Dass er Vertrauen einflößen kann wie kein anderer. Und dass er so Macht gewinnt über alles Negative, Kranke, Unheile im Menschen. Jesu Macht, Jesu Reich ist nicht von dieser Welt, aber sie bewirkt im Herzen, im Inneren des Menschen Entscheidendes. Sie verwandelt Krankheit in Gesundheit, Trauer in Freude, Tod in Leben.

Grundsätzlich ist auch uns diese Macht gegeben. Wo wir uns dem anderen Menschen wirklich zuwenden, wo wir Liebe und Vertrauen einsetzen und schenken, werden auch wir Heilung, Tröstung, Ermutigung bewirken können. Es werden bei uns in der Regel keine großen Wunder sein, über die die Sensationspresse große Berichte verfassen könnte. Aber kleine Wunder reichen manchmal auch schon und sind für die Menschen lebensnotwendig.

## Credo – GL 355: Wir glauben Gott im höchsten Thron

1 Wir glau - ben Gott im höch - sten Thron,  
wir glau - ben Chri - stum, Got - tes Sohn,  
aus Gott ge - bo - ren vor der Zeit, all - mäch - tig,  
all - ge - be - ne - deit. 5 A - - - - - men.

2. Wir glauben Gott den Heiligen Geist, / den Tröster, der uns unterweist, / der fährt, wohin er will und mag, / und stark macht, was daniederlag.
3. Den Vater, dessen Wink und Ruf / das Licht aus Finsternissen schuf, / den Sohn, der annimmt unsre Not, / litt unser Kreuz, starb unsern Tod.
4. Der niederfuhr und auferstand, / erhöht zu Gottes rechter Hand, / und kommt am Tag, vorherbestimmt, / da alle Welt ihr Urteil nimmt.
5. Den Geist, der heilig insgemein / lässt Christen Christi Kirche sein, / bis wir, von Sünd und Fehl befreit, / ihn selber schaun in Ewigkeit. Amen.

T: Rudolf Alexander Schröder 1937

M: Christian Lahusen [vor 1945] 1948

### Fürbitten

Jesus Christus ist der Heiland der Welt und sorgt sich um uns. Wir bitten ihn:

1. Für alle, die unter einer schweren Krankheit leiden. **Du, unser Heiland: Wir bitten dich, erhöre uns!**
2. Für alle, die sich ehrenamtlich in Krankenhäusern und Hospizen engagieren und den Kranken zur Seite stehen. **Du, unser Heiland: Wir bitten dich, erhöre uns!**



3. Für Familien, die sich um ihre erkrankten oder verwirrten Angehörigen kümmern. **Du, unser Heiland: Wir bitten dich, erhöre uns!**
4. Für die Menschen in der Ukraine und in Palästina, die auf einen dauerhaften Frieden hoffen. **Du, unser Heiland: Wir bitten dich, erhöre uns!**
5. Für alle Neugetauften. **Du, unser Heiland: Wir bitten dich, erhöre uns!**

Allmächtiger, ewiger Gott, in deine guten Hände legen wir unsere Ängste und Sorgen, unsere Bitten und unser Vertrauen, wenn wir jetzt beten, wie Jesus uns zu beten gelehrt hat:

**Vater unser** im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### **Schlussgebet**

Guter Gott, wir danken dir für das Geschenk dieser Zusammenkunft. Du hast uns deine Zuwendung geschenkt im Wort, das unser Inneres berührt. Lass uns deine Zuwendung im Alltag unseren Mitmenschen bezeugen durch Christus, unseren Herrn und Bruder. Amen.

## Segen

Der gütige Gott erbarme sich unser.

Er gebe uns Kraft, das Schwere in unserem Leben zu bestehen.

Er nehme von uns Angst und Zweifel.

Er schenke allen, Gesunden wie Kranken, sein Heil.

So segne uns der gute Gott: Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

## Schlusslied – GL 403: Nun danket all und bringet Ehr



The image shows the musical notation for the hymn 'Nun danket all und bringet Ehr'. It consists of three staves of music. The first staff is in treble clef, 2/4 time, and contains the melody. The second and third staves are in bass clef and contain the bass line. The lyrics are written below the staves.

1 Nun dan-ket all und brin-get Ehr, ihr  
Menschen in der Welt, dem, des-sen Lob der  
En-gel Heer im Him-mel stets ver-meldt.

2. Ermuntert euch und singt mit Schall / Gott, unserm höchsten Gut, / der seine Wunder überall / und große Dinge tut.
3. Er gebe uns ein fröhlich Herz, / erfrische Geist und Sinn / und werf all Angst, Furcht, Sorg und Schmerz / in Meerestiefen hin.
4. Er lasse seinen Frieden ruhn / auf unserm Volk und Land; / er gebe Glück zu unserm Tun / und Heil zu allem Stand.
5. Solange dieses Leben währt, / sei er stets unser Heil, / und wenn wir scheiden von der Erd, / verbleib er unser Teil.
6. Er drücke, wenn das Herze bricht, / uns unsre Augen zu / und zeig uns drauf sein Angesicht / dort in der ewgen Ruh.

T: Paul Gerhardt 1647

M: Johann Crüger 1653 nach Loys Bourgeois 1551

## Zum *Nach*-denken

### Valentin

Es gibt wenigstens zwei frühchristliche Märtyrer mit Namen Valentin. Der eine war Priester in Rom, der frisch verheirateten Paaren aus seinem Garten Blumen geschenkt und ein blindes Mädchen geheilt haben soll. Der 14. Februar 269 gilt als Tag seiner Hinrichtung. Der andere Valentin war Bischof von Terni in der Nähe von Rom. Von beiden wird überliefert, dass sie auch Soldaten getraut haben, die nach kaiserlichem Befehl unverheiratet bleiben mussten. Beide hielten christliche Gottesdienste, obwohl dies verboten war. Deswegen mussten sie sterben. Ihre Geschichten haben sich unentwirrbar zu einer einzigen Legende verbunden.

Valentin wird insbesondere als Patron der Liebenden verehrt. So haben sich die Bräuche am Valentinstag entwickelt, kirchlich in neuerer Zeit Segnungsgottesdienste für Liebende, Verliebte und in ihrer Liebe Gescheiterte. Menschen schenken einander Blumen als Zeichen ihrer Liebe zueinander, aber auch als Zeichen der Bitte um Entschuldigung und Vergebung. Mitte Februar geht der Winter zu Ende, die Sehnsucht nach Frühling und nach dem Erwachen von neuem Leben wächst. Im alten Rom feierte man dies mit einem eigenen Fruchtbarkeitsritus, den Lupercalien. Mit Frühlingsgefühlen, Frühlingserwachen und Vertreiben des dunklen Winters hängen auch die Karnevalsbräuche zusammen. Eine schöne Verbindung zu den Blumengeschenken am Valentinstag lässt sich zu dem Brauch ziehen, dass in manchen Gegenden beim Karnevalsanzug kleine Blumensträußchen geworfen werden.

**HWR**